

# IN CHRISTUS

Nr. 11/29 - November 2006

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL

Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63

e-mail: hal.inchris@bluewin.ch

Im Internet: www.chrigemad.ch

Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch

www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

Ein Leben

für eine Vision

(Originaltitel: Shaped by vision)

von Rex G. Beck

Biografie von T. Austin-Sparks (9)

Mr. Jeffreys' Dienst deckte reichlich die Bedürfnisse derjenigen, welche die tiefere Botschaft des Kreuzes suchten. Die November-Konferenz in Honor Oak mit dem Thema «Das Kreuz, Gott und der Heilige Geist» unterstrich die Notwendigkeit einer persönlichen Kenntnis Gottes. Einige Zitate mögen die Würze seiner Rede illustrieren. «Die Lehre wird zum mentalen Dogma losgelöst vom göttlichen Inhalt». Dazu erfreuen wir uns der Gegenwart des Vaters als Gott, des Sohnes als Gott, und des Heiligen Geistes als Geist des Vaters als auch des Sohnes. «Der Heilige Geist ist niemand anders als Gott selbst, der sowohl als Vater und als Sohn gekommen ist, um in und mit denen zu wohnen, die durch die Geburtswehen von Golgatha aus ihm gezeugt wurden». Bei einem anderen Treffen in Waunllwyd, Ebbw Vale, gab Gott Jeffreys eine Reihe von Botschaften, um den Nöten einer Versammlung von Gläubigen zu begegnen, die vielen Erfahrungen des «Supranaturalismus» und einem Gefühl des «Entzückens» aufgrund von einer sog. Simulierung von Pfingsten ausgesetzt gewesen war. Die Botschaften handelten von der Notwendigkeit der Trennung unserer Seele von unserem Geist. Ihr Thema lautete: «Die Psychologie der Errettung». Jeffreys schrieb: «Der Herr gab uns eine Reihe von Botschaften über «die Psychologie der Errettung», in denen die Natur des Menschen in ihrem dreiteiligen Wesen von Leib, Seele und Geist in der alten Schöpfung, von Geist, Seele und Leib in der neuen Schöpfung definiert wurde, und in denen die Operation des Kreuzes als der Kraft der Errettung geoffenbart wurde.

Sicher war der Dienst der jüngeren Brüder und von Mr. Jeffreys ein Trost für Mr. Sparks während seiner Krankheit und Genesung. Der Herr schien gemäß dem Zeugnis des Leibes vorzugehen, das so sehr Gegenstand der Offenbarung war in Honor Oak; er erweckte begabte Glieder aus der Mitte der Versammlung, um den weiteren Bedürfnissen seines Leibes zu begegnen. In einem Dankesbrief an die Brüder und Schwestern für die Fürsorge, die ihm während seiner Krankheit erwiesen wurde, schrieb Bruder Sparks: «Man möchte einfach die wunderbare Art anerkennen, auf die der Herr unseren Bruder, Mr. Jeffreys, stärkte für die zunehmende Last des Dienstes während dieser vielen Monate. Es war in der Tat wunderbar in unseren Augen, und eine der Entschädigungen für das Leiden war die Art, in der andere Brüder zum Dienst gesalbt wurden».

In derselben Ausgabe von «A Witness and a Testimony» stellte Sparks die Natur des Zeugnisses, das durch die Leute in Honor Oak abgelegt wurde, noch klarer dar. Sein Artikel war an dieser Stelle ein Versuch, klarzustellen, was genau diejenigen in Honor Oak zum Ausdruck bringen wollten. Nachdem ein Jahr lang ein solches Zeugnis abgelegt worden war, missverstanden viele Christen das Gemeinschaftszentrum. Einige Christen wollten sich dem, was in Honor Oak vor sich ging, «anschließen», und andere Gruppen und Missionen wollten eine Verbindung mit ihnen herstellen, um einen bestimmten Dienst oder eine Mission ausführen zu können. Mr. Sparks stellte klar, dass es «nichts» gab, dem man sich hätte anschließen, und dass es auch keine Verbindung gab, die man hätte herstellen können.

Die Gemeinschaft war nichts anderes als die Gemeinschaft aller Christen, die aufgrund des erlösenden Werkes von Golgatha geschaffen worden war. Es war nichts Exklusives, es war nichts Abgesondertes, es war keine neue Unterteilung, es war keine neue Denomination, und es war auch keine neue Bewegung. «Die Gemeinschaft» beinhaltete oder suggerierte nichts mehr als jene grundlegende und fortschreitende Einheit des ganzen Volkes Gottes als Glieder seines geistlichen und himmlischen Leibes: eine Einheit, die durch den Heiligen Geist - nicht durch den Menschen - geschaffen worden war, nämlich die Einheit des Lebens von einem Organismus und nicht von einer Organisation, und die nur durch eine fortschreitende Enthüllung Christi verwirklicht und aufrecht erhalten werden kann. Es ist der Gehorsam und eine ständige Anwendung des Kreuzes auf alles, was das geistliche Wachstum verhindert».

Andere Christen glaubten, dass die Gemeinschaft in Honor Oak eine neue Sekte darstelle, und dies wegen zweier Praktiken, die man unter denen feststellte, die sich im Gemeinschaftszentrum versammelten: Die Gläubigentaufe und die Handauflegung. Diese falsche Vorstellung zeigt, wie Praktiken die Gemeinschaft innerhalb des Leibes Christi behindern können. Um dieses Missverständnis anzusprechen, artikuliert Mr. Sparks zuerst einmal, was diese Dinge bedeuteten. Die Taufe war das praktische Zeugnis für die Identifikation des Gläubigen mit Christus. Die Handauflegung war das praktische Zeugnis für die Salbung, die auf dem ganzen Leib Christi lag. Was diese Praktiken davor bewahrte, Objekte der Trennung zu werden, war die Einstellung der Gläubigen in Honor Oak. Für diejenigen in Honor Oak waren diese Handlungen keine Vorschriften, Rituale oder Sakramente; sie waren lediglich einfache Zeugnisse für bestimmte Wahrheiten. Diese Handlungen sollten in keiner Weise die Gemeinschaft mit andern Gläubigen verhindern. Sparks schrieb: «Sie sind nicht Teil eines konstitutionellen Systems, durch welches wir auf mechanische Weise irgend eines der Kinder Gottes ein- oder ausschließen». Auch sollten sie keine Dinge sein, auf denen man beharrt und die man anderen Gläubigen aufzwingt. Sie sollten bloß von Gläubigen aufgegriffen werden, die durch den Geist innerlich dazu gedrängt werden, so zu handeln. Das war die Art, d.h. ohne bestimmte Handlungen zu betonen, auf welche die Gläubigen in Honor Oak versuchten, ihre Gemeinschaft mit allen Gliedern des Leibes zu bewahren. So konnten die Brüder in Honor Oak ihrer Berufung treu bleiben, die darin bestand, eine Botschaft für das Heranreifen der Gläubigen und den Aufbau des Leibes Christi auszusprechen.

Indem die Brüder in Honor Oak versuchten, in ihrem Verhalten allgemein und gewöhnlich (nichts Besonderes) zu sein, bezeugten sie, dass sie Träger einer einzigartigen Botschaft und eines ebensolchen Zeugnisses waren aufgrund ihrer spezifischen Berufung von Gott. Bezüglich dieses Zeugnisses schrieb Sparks:

Es wird allgemein akzeptiert und anerkannt, dass Gott von Zeit zu Zeit ein Werkzeug erweckt und sich selbst eine Stimme zubereitet, durch die er einen besonderen Nachdruck legt und eine besondere Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Wahrheit richtet, die für die Verwirklichung seines ewigen Ratschlusses in Christus grundlegend und entscheidend ist; eine Wahrheit, die aus dem Blickfeld verloren gegangen war und deren Mangel nicht nur eine geistliche Lähmung, eine Wirkungslosigkeit und an gewissen Stellen einen Stillstand bewirkt, sondern auch eine Fehlentwicklung und die Bildung eines falschen Systems fördert, die nicht zur Erfüllung des Vorsatzes der Zeitalter führt.

Wir glauben, dass der Herr in diesem Zeugnis eine solche Stimme erweckt hat, durch die er sein Volk zurückrufen oder vorwärtsbringen möchte zur vollen Bedeutung des Kreuzes des Herrn Jesus und seiner eigenen wahren Wahrnehmung von, und seiner Absicht hinsichtlich der Gemeinde - des Leibes Christi».

Nachdem sie ein Jahr lang die Räumlichkeiten von Honor Oak belegt hatten, waren dies die Punkte, von denen Mr. Sparks glaubte, sie würden die Verwirrung unter den Christen hinsichtlich ihres Zeugnisses ansprechen und deshalb positiv exakt zum Ausdruck bringen, was die Gemeinschaft bezeugen wollte. Es war ein Dienst am ganzen Leib, und es war der größte Wunsch derer in Honor Oak, diesen Dienst nicht durch irgend eine Handlung oder auch nur den Anschein von Entzweiung oder Exklusivität zu vereiteln. Tatsache ist, dass sie, während sie sich um die Verpflichtung, die ihnen vom Herrn übertragen wurde, bemühten, sie ebenfalls andere christliche Unternehmungen unterstützten, sowohl durch Gebet als auch durch Beteiligung von Leuten aus der Gemeinschaft.

Häufig erwähnten sie andere Dienste, für die sie im Gebet einstanden, und sie schickten auch viele junge Leute an Bibelschulen zu weiterer Ausbildung im Dienst. Diesbezüglich schrieb Jeffreys: «Unser Dienst geschieht im und somit am ganzen Leib Christi, und während wir an den besonderen Zeugnissen festhalten, die er uns anvertraut hat, möchten wir von keinem seiner erlösten Leute getrennt sein». Die Glieder waren zu jenem Zeitpunkt voller Erwartung, dass der Herr dadurch die Einheit unter allen Gläubigen gewinnen würde, dass er mehr und mehr herausrief, um ein ähnliches Zeugnis vom Kreuz und von der Realität des Verlangens des Herrn, vom Leib, auszuleben.

Zu diesem Zeitpunkt suchte Mr. Sparks nach einem Ort fern vom englischen Winter, um sich noch besser von seiner Operation zu erholen. Er ging auf die Insel Malta. Während seines dortigen Aufenthaltes erlebte er einen Rückfall durch das erneute Auftreten seines Magenproblems und musste nochmals ins Spital gebracht werden. George Paterson, der sich jetzt sehr eifrig in den administrativen Belangen des Centers engagierte, reiste nach Malta, um Mr. Sparks in seinem Leiden beizustehen und ihm bei seiner Genesung durch die Anwesenheit eines vertrauten Gesichtes zu helfen. Mr. Sparks kehrte zu Ostern jenes Jahres zurück, teilweise erholt und imstande, die Osterkonferenz zu besuchen, obwohl er noch nicht stark genug war, selber zu dienen.

Nach seiner Rückkehr bestand die einzige Möglichkeit der Kommunikation für Mr. Sparks darin, Kurzbotschaften zu verfassen, die dann in «A Witness and a Testimony» erschienen. Erst im August jenes Jahres gewann Mr. Sparks seine volle Kraft zurück bis zu dem Punkt, dass er an der August-Konferenz dienen konnte, die über die gesetzlichen Feiertage stattfand. Während der ganzen Zeit von Mr. Sparks Dienstunfähigkeit wurden die Bedürfnisse des umfangreicheren Dienstes durch die Brüder gedeckt, die der Herr erweckt hatte, um eine erfahrungsmäßige Botschaft vom Kreuz zu vermitteln. Dazu gehörten George Paterson, Edwin Goodwin, A.S. Crowe, Victor Thomas, Gresham Speedy, Bruder Oliphant, und natürlich T. Madoc Jeffreys.

Im Juni des Jahres 1928 kamen fast ständig Anfragen für irgend einen Dienst ins Center, und die Brüder des Centers waren nicht imstande, sie alle zu befriedigen. So fingen sie an, im nördlichen Irland Konferenzen abzuhalten. Als weitere Konsequenz wurden regelmäßige Zusammenkünfte zum Dienst an vielen Orten in Britannien eingerichtet, wo die Brüder zuvor nur gelegentlich zu Besuch waren. Die Bedürfnisse nahmen überall zu. Die Gemeinschaft unternahm auch eine entschiedenere Evangelisationsarbeit in Swalwell, bei Newcastle. Zusätzlich gingen die wöchentlichen und monatlichen Konferenzen unter dem reichen Dienst der Gruppe von Brüdern weiter, welche die Botschaft vom Kreuz verbreiteten. Nach und nach erweckte der Herr mehr Brüder aus der Gemeinschaft, um diese Botschaft zu verkünden und die wachsenden Bedürfnisse zu decken. Gemeinsam hielten die Brüder die Erkenntnis fest, dass das Zeugnis vom Kreuz und vom Leib Christi nicht von einem einzigen Mann abhing, sondern von all denen weitergetragen werden konnte, die vom Herrn in der örtlichen Versammlung erweckt wurden, um seinen Bedürfnissen zu dienen.

#### Die vollere Bedeutung vom Kreuz Christi

1928 erwies sich als ein Jahr, in dem der Herr Theodore Austin-Sparks durch eine andere geistliche Weiterentwicklung führte. Diese geistliche Erkenntnis mag ihm während seiner Krankheit und seiner Erfahrung des nahenden Todes gekommen sein, als er sehr viel Zeit hatte, über sein Leben und seine Arbeit vor dem Herrn nachzudenken. Sie mag im August jenes Jahres eingetreten sein, als er den Entschluss fasste, seine Botschaften über «Die zentrale und universelle Bedeutung des Kreuzes» vollständig zu veröffentlichen. Oder vielleicht kam sie auch nach dem August, als er wieder in Honor Oak war und regelmäßig über das Kreuz Christi diente. Wann immer auch es in diesem Jahr gewesen sein mochte, redete von seiner neuen Erkenntnis von der Bedeutung des Kreuzes als von einem Wendepunkt in seinem Dienst. Von diesem Zeitpunkt an fühlte Mr. Sparks, dass er nicht mehr bloß sprechen konnte, weil es so geplant war, dass er sprechen sollte. Von diesem Zeitpunkt an konnte er nur noch sprechen, wenn der Herr ihn zum Sprechen drängte und ihm Worte gab, die er aussprechen konnte. Im Jahre 1940 gab er dieses Zeugnis:

Nach vielen Jahren des Bibellehrens, evangelikalen Dienstes und anderer christlicher Aktivitäten brachte mich der Herr dahin, die vollere Bedeutung des Kreuzes Christi zu erkennen, wie ich sie nie zuvor erkannt hatte. Schrittweise wurde es klarer und klarer, dass das Kreuz Gottes Ausgangspunkt für alles war, das er zu tun beabsichtigte. Es ist deshalb ein Ausgangspunkt, weil das Kreuz Christi kein Ziel an sich ist, sondern vielmehr der Beginn von allem. Was seine objektive Bedeutung betrifft, hatte ich keinen Grund, irgend etwas zu verändern, denn die großen Werte des für unsere Sünden geschlachteten Lammes waren bereits eine fest errichtete Grundlage. Ich kannte die Realität der Gerechtigkeit, die durch Glauben an Jesus, den Gerechten, erlangt wird, der sich selbst ohne Fehl für uns Gott als Opfer dargebracht hatte. Meine Wertschätzung dieser Wahrheit hat nie aufgehört, zu wachsen und ist heute stärker als je zuvor.

Die Versöhnung durch den stellvertretenden Tod Jesu ist ein wesentliches Fundament für den Glauben, aber da muss noch sehr viel mehr gesagt werden. Was Jesus für uns getan hat, vernichtete eine äußere Knechtschaft, unsere Verstrickung in das Gericht über die Welt, aber da blieb noch immer eine innere Knechtschaft bestehen. Wie Israel in der Wüste sind wir in der Tat Gottes Volk: Gerettet, ja, Erben der Verheißung, ja, aber das bringt uns nie sehr viel weiter. Wir bleiben unwirksam, unfruchtbar, wir erleben ein ständiges Auf und Ab, wir halten stets Ausschau nach dem Sinn des Lebens, und blicken zuweilen sogar bedauernd nach Ägypten zurück. Es ist ein seltsam unbeständiger Zustand für Leute, die sich sicher waren, von Gott errettet worden zu sein. Stets ist da noch ein Hang zur Sünde vorhanden.

Es war das Gefühl der Verzweiflung wegen wiederholtem Versagen das zur Entdeckung der volleren Bedeutung des Kreuzes führte. So kam es, dass ich in meiner Not Römer 6 aufschlug und sah, fast als würde jemand laut zu mir sagen: «Als ich starb, starbst du. Als ich ans Kreuz ging, habe ich nicht nur deine Sünden mit mir genommen, sondern ich nahm auch dich mit, und ich nahm dich nicht nur als Sünden mit, als den du dich betrachtetest, sondern ich nahm all das mit, was du von Natur aus bist - dein Gutes und dein Schlechtes, deine Fähigkeiten als auch deine Unfähigkeiten, ja, all deine Hilfsquellen. Ich nahm dich vollständig mit, als ein christlicher Mitarbeiter, als Prediger und Organisator. Mein Kreuz bedeutet, dass du nicht einmal für mich irgend etwas aus dir selbst sein oder tun kannst. Wenn da irgend etwas Brauchbares vorhanden sein soll, dann muss es von mir stammen. Das bedeutet ein Leben von absoluter Abhängigkeit und Glauben.

Lasst mich euch nun zwölf Jahre zurückholen, ins Jahr 1928, zu jenem Moment, da all das, was ich oben anführe, von einem bloß mentalen Begreifen in eine verheerende Erfahrung der Realität in meinem persönlichen Leben transformiert wurde. Vor dieser Zeit predigte und lehrte ich diese Wahrheiten von Gottes großer Bewegung in der Geschichte, die ihren Mittelpunkt in der Kreuzigung, im Tod, im Begräbnis und in der Auferstehung Christi hatte, ausschlaggebend für alle anderen Lehren der Bibel, und grundlegend für uns christliches Leben, sowohl für die Vergebung als auch für die Befreiung von der zerstörerischen Kraft unserer sündhaften Natur.

Der Tag kam in jenem schicksalshaften Jahr 1928, da all dieses gesunde Kopfwissen sich wie eine enorme Streitaxt erhob, mich zwischen die Augen traf und mich so gut wie tot zurückließ. Ich wurde an den Punkt geführt, wo die Türe zu allem Vergangenen geschlossen und der Schlüssel im Schloss umgedreht wurde. Ohne etwas Neues von Gott konnte ich nicht weitergehen. In jener schmerzgeplagten Stunde gelangte ich zur Erkenntnis, was das Kreuz Christi in Wirklichkeit bedeutet. All dieses Bibelwissen, mit dem ich prahlte, alle Hauptlinien, in denen ich mich bewegte, wurden zerschlagen und zu Boden geworfen, und an jenem Tag war es zu Ende. Ich wusste, dass ich meinen Gemeindeältesten sagen musste, dass ich nicht mehr einfach predigen konnte, weil ich dafür bezahlt wurde, oder weil es so geplant und mein Name publiziert worden war. Von da an wollte ich nur noch sprechen, wenn Gott mir eine Botschaft auftrug und mir die Worte gab, sie auszusprechen.

Es ist schwer zu sagen, welche unmittelbare Wirkung dieser subjektiven Erkenntnis des Kreuzes auf den Dienst von Mr. Sparks hatte. Er fuhr fort, in jenem Jahr Konferenzen zu haben mit dem Titel «Die Bedeutung und die Botschaft des Kreuzes», und «Das Kreuz, und die Freisetzung des Heiligen Geistes im Dienst».

Er publizierte in Buchform die Botschaftsreihe, die er im vorausgehenden Herbst unter dem Titel «Die zentrale und universelle Stellung des Kreuzes» gehalten hatte. Mr. Sparks gab auch eine Reihe von Botschaften zu jener Zeit, die zu einem Meisterstück seiner Werke werden sollte, mit dem Titel «Die Freisetzung des Herrn».

Auch wenn das Ausmaß der unmittelbaren Wirkung dieser Erfahrung schwierig zu messen ist, die langfristige Wirkung auf Mr. Sparks' dienst war gewiss groß. Nach diesem Wendepunkt fing er an zu bezeugen, dass er die Empfindung hatte, jetzt unter einem offenen Himmel zu sprechen. Vorher hatte er oft das Gefühl, dass das, was der Herr ihm in seinem Geist zeigte, nicht frei an seine Zuhörerschaft weitergegeben oder vermittelt werden konnte. Nachher besaß er eine neu gefundene Freiheit, genau das auszusprechen, was Gott ihm in seinem eigenen Herzen gezeigt hatte. Nun hatte sein Sprechen kein anderes Motiv mehr, nicht mehr für die Ehre, nicht mehr für die Karriere, nicht mehr für das Weiterkommen, nicht mehr aufgrund des Rates anderer. Sein Reden geschah in Freiheit, weil es vollständig an Gott übergeben worden war. Wenn Gott ihm eine Botschaft gab, und wenn er ihm Worte auszusprechen gab, dann würde Mr. Sparks sprechen. Tat Gott dies nicht, dann würde er nicht sprechen. Mit einer solchen Abhängigkeit hatte er eine Freiheit unter einem offenen Himmel.  
(wird fortgesetzt)

Der Weg in die  
Freiheit des Geistes (32)

4.1.c. Das Ziel des Geistes (Forts.)

Die Gestalt der Fülle Christi

«Bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zur Vollgestalt der Fülle Christi» (Eph. 4,13 rev. Elberf./unterstrichener Teil von M.H.).

Die Fülle Christi ist auch die Fülle des Geistes

In der letzten Ausgabe von IN CHRISTUS (Oktober 06) sprachen wir über das volle Mannesalter in Christus, und zwar in Bezug auf die Entwicklung und Heranreifeung des einzelnen Gotteskindes unter der Gnade. Da haben wir davon gesprochen, dass diese persönliche Reife in Christus nicht von äußeren Kennzeichen, Wirkungen, Wundern und Zeichen abhängig sein darf. Unsere Hingabe an, und Treue zu, Christus muss auch dann tragfähig und dauerhaft, tief und unauflöslich sein, wenn äußere Beweise und entsprechende Manifestationen spärlich sind oder gar ganz ausbleiben. Was immer wir in diesem Zusammenhang gesagt haben, bezieht sich auf den einzelnen Gläubigen, und hat nichts mit dem lebendigen und wirksamen Zeugnis der neutestamentlichen Gemeinde nach innen und außen zu tun.

Es könnte nun, wenn jemand sich darüber nicht im Klaren ist, der Eindruck entstehen, wir würden gegen geistliche Phänomene wie Sprachenrede, Manifestationen des Geistes, Heilungen, Offenbarung und alle möglichen übernatürlichen Erscheinungen Stellung beziehen und diese für unnötig halten. Weit gefehlt! Wir sind nicht nur nicht gegen solche Manifestationen des Heiligen Geistes, sondern wir halten sie für absolut unentbehrlich für ein lebendiges und wirksames Zeugnis für Christus gegenüber dem sichtbaren Kosmos. Denn das volle Mannesalter hat nicht nur den persönlichen, subjektiven Aspekt, wie wir ihn dort ausführlich geschildert und klar umrissen haben, sondern vielmehr auch den gemeinschaftlichen, korporativen Aspekt, nämlich den Aspekt der Gemeinschaft des Leibes Christi, des gemeinschaftlichen Christus hier auf Erden. Und hier gehören die Manifestationen des Geistes, alle übernatürlichen Phänomene und Charismen, Wunder, Zeichen und Kraftwirkungen unbedingt dazu, ja ohne sie ist ein glaubwürdiges Zeugnis für Christus in dieser sichtbaren Welt des Unglaubens und des Abfalls vom Glauben überhaupt nicht möglich.

Paulus spricht im oben zitierten Wort aus dem Epheserbrief von der « Vollgestalt der Fülle Christi ».

Als Jesus im Johannesevangelium den «Beistand» bzw. «Tröster» ankündigte, der nach seinem Weggang kommen und immer bei und in den Jüngern sein würde, sagte er von ihm: «Er wird mich verherrlichen», was soviel heißt wie: «Er wird mich verwirklichen», «er wird mich sichtbar machen», «er wird alles, was ich bin und verkörpere, in eure Mitte bringen und in Erscheinung treten lassen» - mit andern Worten: Die Fülle des Geistes wird nichts anderes sein als die Fülle Christi!

Damit befinden wir uns aber erst in Bereich bloßer Begrifflichkeit. Was müssen wir uns unter der «Fülle Christi» denn vorstellen? Nun, die griechische Vokabel, die gewöhnlich mit «Fülle» übersetzt wird, lautet «plèroma» und ist an sich, im Zusammenhang mit der griechisch-gnostischen Weltsicht, ein äußerst problematischer und belasteter Begriff. Dennoch, dem Wortsinn gemäß bedeutet er so viel wie «Ganzheit», «voller Inhalt», «voller Umfang», «volle Größe», die «reife Gestalt mit allem, was sie repräsentiert und verkörpert», inklusive «alles, was sie ist und tut, ihre ganze Erscheinung und all ihre Potentialitäten und Wirkungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ».

Wenn Paulus also von der «Fülle Christi» oder «Fülle des Christus» redet, dann meint er genau die Summe alles dessen, was dieser Begriff Fülle seiner Bedeutung nach hergibt. Es ist nun die Aufgabe des Heiligen Geistes, nachdem Jesus in den Himmel, in die verborgene Gegenwart Gottes, emporgehoben worden war, die ganze Fülle dieses verborgenen Königs aller Könige und Herrn aller Herren hier auf die Erde herabzubringen und sie in der Gemeinschaft der Erlösten, in diesem einen Leib, in der Gemeinde, zu verkörpern und Gestalt werden zu lassen. Und Paulus lässt keinen Zweifel aufkommen: Er meint «die ganze Fülle Christi». Dazu gehören:

- Seine ewige Erwählung vor Grundlegung der Welt;
- Seine Herrlichkeit, die er beim Vater hatte, bevor die Welt war;
- Seine Gemeinschaft und Einheit mit dem Vater;
- Seine ganze Identität mit der Dreieinigkeit Gottes;
- Seine Sündlosigkeit und Integrität;
- Seine Erniedrigung und Menschwerdung;
- Sein Heilandsdienst auf Erden mit allen Wundern, Kräften, seiner Heilungstätigkeit;
- Seine Verwerfung und Verachtung von Seiten der Menschen;
- Sein Tod am Kreuz mit all seinen Konsequenzen: sein stellvertreten- des Sühnopfer, das uns die Gerechtigkeit Gottes einbrachte - aber auch der identifikatorische Aspekt seines Todes: dass mit ihm der Sünder, der alte Mensch, gestorben und für immer aus dem Werk Gottes verbannt wurde;
- Die totale Niederlage des Feindes und Sein Sieg über die Mächte der Hölle und der Finsternis;
- Sein Begräbnis im Innern der Erde als Typus für unsere Taufe;
- Seine Auferstehung aus den Toten;
- Die Kraft Seiner Auferstehung;
- Seine Erhöhung und Inthronisation als König der Herrschaft Gottes;
- die ganze Bedeutung dessen, dass er zum Herrn und Christus gemacht wurde;
- Seine Autorität, die er nun besitzt und mit seinem Leib teilt;
- Seine ewige Herrschaft als Erstgeborener von den Toten;
- Sein ewiges Erbe als der Erstgeborene Sohn Gottes;
- Seine ewige Herrlichkeit, die alles beinhaltet, was er jetzt ist und immer sein wird, und die er nach Joh. 17,22 auch den Seinen gegeben bzw. verliehen hat - wohlverstanden: Seine Herrlichkeit, also dieselbe Herrlichkeit!

Das alles verkörpert der Heilige Geist, der an Pfingsten ausgegossen wurde, denn er ist ja niemand anders als der Geist des erhöhten und verherrlichten Christus! Jesus hat schon vor seinem Tode von ihm gesagt: «Von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen» (Joh. 16,14)! Und Paulus doppelt nach und präzisiert auf seine ihm geschenkte Weise: «Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit» (2. Kor. 3,17).

Was also ist an Pfingsten wirklich geschehen? Diese ganze Fülle Christi, dieses Plèroma wurde über die Hundertzwanzig ausgegossen und formte sich aus der Masse der erlösten und wiedergeborenen Gotteskinder einen Leib für den größeren, den erhöhten und verherrlichten Christus. Alles, was seit Pfingsten geschah, war Teil dieser Fülle, dieses Plèromas, und bildet das Wesen des Zeugnisses Gottes auf Erden. Und es ist ganz klar: Davon sind auch Wunder, Zeichen, Kraftwirkungen und vor allen Dingen Heilungen nicht wegzudenken! Wir können keinen Christus verkündigen, der keine Macht hat über Sünde, Krankheit und Tod! Wir können nicht von einem Christus reden, dessen Wort nichts gilt, der geschmäht werden oder auf schlaue Weise imitiert werden kann, ohne dass dies Folgen hat.

Im Neuen Testament hatte es Folgen. Ananias und Saphira bezahlten ihren kleinen Betrug mit dem Tod; in zwei Fälle hat Paulus Menschen im Namen Christi Dinge angedroht, die zweifellos eingetreten wären, hätten diese nicht Buße getan! Und wieviele Kranke wurden auch durch die Apostel und die nachapostolischen Zeugen geheilt auf was für wunderbare und oft auch seltsame Weisen! Christus hat seiner Gemeinde, seinem irdischen Zeugen, seine Vollmacht verheißen. Dass wir sie oft nicht haben, liegt ganz bestimmt nicht an ihm. Dann erfüllen wir nicht die Bedingungen, die nötig sind, damit er sich in seiner ganzen Fülle (!) - in seinem ganzen «plèroma» offenbaren und durchsetzen kann.

Wir müssen wieder zu den neutestamentlichen Bedingungen und Voraussetzungen zurückkehren, und dann werden wir auch wieder die neutestamentlichen Wirkungen und Phänomene, und vor allem die neutestamentliche Vollmacht über Krankheit, Finsternis und Tod zurückgewinnen. Dann wird der Name Jesu wieder die Kraft und Wirkung haben, die er im Neuen Testament hatte. Der Herr sei uns gnädig!

Christus in seiner vollendeten Gestalt

«So sollen wir alle zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, damit wir zum vollkommenen Menschen werden und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellen» (Eph. 4,13 - Einheitsübersetzung).

Wie leicht erkennbar, bringen wir dieselbe Schriftstelle aus dem Epheserbrief noch einmal in der Formulierung der Einheitsübersetzung, da diese noch viel präziser aussagt, worum es bei der Wirksamkeit des Geistes von Pfingsten wirklich geht: Der Geist ruft aus allen Völkern, Nationen und Sprachen Menschen heraus, bringt sie durch Tod und Auferstehung zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes, damit sie, als Gemeinschaft, als eine fest zusammengefügte Körperschaft, als Leib des auferstandenen und erhöhten Christus, zunächst einmal das zur Darstellung bringen, was sich der Herr unter dem «vollkommenen Menschen» immer vorgestellt und gewünscht hat - mit andern Worten, dass aus den vielen, die sich zusammengefunden haben, immer klarer ein einziges Wesens, das Wesen Mensch, zum Ausdruck kommt, und zwar vollkommen, ohne Einschränkung oder Behinderung, so wie Gott ihn sich gedacht hat, als er ihn schuf. Das Ziel von allem ist, dass Christus in seiner vollendeten Gestalt dargestellt wird!

Was Paulus hier implizit sagt, ist etwas Atemberaubendes: Dieser eine, vollkommene Mensch, der durch die vielen Erlösten und Geheiligten aus allen Nationen gebildet wird, ist CHRISTUS! Christus in seiner vollendeten Gestalt! Was für ein Ziel! Was für eine ungeheure Fülle! Was für eine Weite und unendliche Potentialität! Christus - die Fülle Gottes LEIBHAFTIG - d.h. in der Gestalt eines Leibes! Darauf zielt alles ab, was Gott je, in allen Zeitaltern, geoffenbart, hervorgebracht, geschaffen und wiederhergestellt hat. Dazu sind wir berufen! Das ist unsere Bestimmung! Jedes einzelne Gotteskind soll ein Bestandteil dieser Gestalt sein und dazu beitragen, dass Christus in der Gemeinschaft des Leibes zum Ausdruck gebracht wird, und zwar in doppelter Hinsicht: 1. Inhaltlich, Christus in seiner ganzen, unendlichen Fülle, wie sie der Heilige Geist an Pfingsten über alles Fleisch ausgegossen hat, und 2. Gestaltmäßig, indem die Gemeinschaft der Brüder, vor Ort und weltweit, heranwächst und heranreift und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellt und verkörpert. Das wird dann die sichtbare Gestalt des «Christus alles und in allen» sein. Das wird die Vollendung aller Zeitalter, aller Wege und «Umwege» Gottes durch die Geschichte hindurch sein, die Vollendung von Schöpfung und Erlösung, die Vollendung aller Erwählungen und Ratschlüssen vor Grundlegung der Welt bis in die Zeitalter der Zeitalter. Worte fehlen uns, um die Großartigkeit, die Herrlichkeit, die umwerfende Erregung dieser Aussichten und Erkenntnisse zu beschreiben. Anbetung und Verherrlichung ist die einzige Antwort auf so viel Liebe und Hingabe Gottes an seine Schöpfung. «Alle Dinge in Christus» und «Christus alles und in allen» - das sind die Codewörter für die Wirklichkeit Gottes und deren Tiefen an Weisheit und Erkenntnis!

Jede einzelne (örtliche) Gemeinde ein Ausdruck Christi

Es ist nun wichtig, dass wir den konkreten Bezug zur Praxis finden. Alle Christen würden grundsätzlich zustimmen, dass das, was wir oben mit überschwenglichen Worten umrissen haben, theoretisch Gottes ursprüngliche und eigentliche Absicht mit der Schöpfung sei. Aber welche Konsequenzen ziehen wir aus dieser Einsicht? Können wir da einfach weiter unseren gewohnten Beschäftigungen nachgehen, unsere Traditionen weiterführen, im Namen Christi weitere Kirchen, Gemeinden, Organisationen und Werke gründen und behaupten, sie seien das, was Christus gewollt habe und was in dieser Zeit seiner Absicht entspräche? Müssen wir dann nicht zur Einsicht gelangen, dass wir mit all unserer Betriebsamkeit voll daneben liegen und Gottes Ratschluss eher behindern als fördern?

Müssten wir dann nicht augenblicklich unsere Trennungen und Differenzen aufgeben und in der Liebe Christi und unter der Kraft des Geistes von Pfingsten zusammenströmen und gemeinsam Christus darstellen, und zwar Christus in seiner ganzen Fülle, Wirklichkeit und überragenden Autorität? Dann wäre es ein ganz kleiner Schritt dahin, dass es an jedem Ort dieser Erde nur diese eine Gemeinde, diese eine Gestalt Christi gäbe, durch die Christus, mehr oder weniger original und vollständig, zum Ausdruck gebracht würde! Ich weiß, das klingt für menschliche Ohren als reine Utopie, aber es wäre die einzig mögliche und geistliche Konsequenz aus der Erkenntnis, die wir oben gewonnen und formuliert haben.

Die eigentliche Botschaft von 1. Kor. 12-14

Uns allen sind die Ausführungen von Paulus in 1. Korinther 12-14 hinlänglich bekannt, und viele überspringen zumindest Kapitel 12 und 14, weil sie sich nicht mit diesen «pfungstlerischen Details» beschäftigen möchten, die ja anscheinend von Paulus selbst als «kindisch» abqualifiziert werden. Nun, die Christenheit hat diese Texte noch nicht in ihrer eigentlichen Bedeutung wahrgenommen. Was Paulus hier als «kindisch» bezeichnet, sind nicht die Manifestationen des Geistes, die «charismata» (Geistesgaben) und «dynamis» (Kraftwirkungen, Kräfte), wie sie in Korinth gehäuft auftraten, sondern das Verhalten der Korinther im Umgang mit diesen Dingen. All diese Manifestationen und Wirkungen von Gaben und Kräften sind Ausdruck der Fülle Christi und gehören absolut und unabdingbar dazu. Die Gemeinde kann darauf nicht verzichten, wenn sie das volle Mannesalter in Christus, oder «die Vollgestalt der Fülle Christi» erreichen will.



Die Botschaft von 1. Korinther 12-14 besteht gerade darin, dass die Gemeinde, und zwar die konkrete Gemeinde vor Ort, dazu berufen und überhaupt erst hervorgebracht wurde, um Christus in seiner vollendeten Gestalt darzustellen und zu manifestieren. Dazu hat der Herr sie mit dem ganzen übernatürlichen Arsenal ausgerüstet, das dem auferstandenen und erhöhten Christus zur Verfügung steht, um sich Geltung zu verschaffen und in dieser gefallenen Schöpfung durchzusetzen. Mit diesen Gaben und Kräften ist sie imstande, die Wahrheit ans Licht zu bringen, die Reinheit zu bewahren, den Mächten der Finsternis und des Bösen zu begegnen und sie zu bezwingen, und alle Heiligen aller Zeitalter zur Reife in Christus zu bringen. Alle Gaben und Kräfte haben keinen Eigenwert. Sie sind Werkzeuge, Tools, mit denen die Gläubigen ihren Dienst verrichten sollen, und ihre Aufgabe ist es, den Leib aufzubauen, «bis wir alle zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Christus gelangen...», wie es unser Leitwort ja ausdrückt.

Durch all diese Werkzeuge soll Christus auf überragende und triumphierende Weise zum Ausdruck gebracht und zum Durchbruch verholfen werden. Die Kapitel 12 und 14 reden von den Einzelheiten, von den Werkzeugen und deren richtigen Gebrauch im Gemeindealltag, und das Kapitel 13 beleuchtet den Innenraum des Leibes Christi, seine Konsistenz und seinen Zusammenhalt: Die Liebe. Und diese hingebungsvolle und sich um den Geringsten unter den Gläubigen kümmernde Liebe ist es, die das volle Mannesalter in Christus kennzeichnet und manifestiert. Alles andere ist nur Beiwerk und Hilfsmittel. Das Einzige, was in Ewigkeit zählt, ist Christus, reflektiert und dargestellt von allen, die gemeinsam in Christus Jesus sind. Die entscheidenden Aussagen in Kapitel 12 und 14 sind: Jede Gabe, jede Funktion, die dem einzelnen Gläubigen durch die Gnade Gottes mitgeteilt wird, soll an die Gemeinschaft des Leibes zu seinem Aufbau weitergegeben werden. Jeder hat etwas, und jeder dient jedem mit dem, was ihm die Gnade aus der Fülle Christi zur Verfügung stellt. Wenn schließlich alle so dienen («prophetisch reden») und Ungläubige oder Unkundige hereinkommen, werden diese von allen überführt, und sie werden auf ihr Angesicht fallen und bekennen, dass «wahrhaftig Gott unter euch ist!»

#### Die gemeinschaftliche Identität Christi

Ebenfalls in diesen Kapiteln des 1. Korintherbriefes finden wir die tiefgründige Aussage: «Denn so wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, ein Leib sind: so auch der Christus!» (12,12). Christus bleibt zwar in alle Ewigkeit der einziggeborene (monogenès) Sohn (bzw. Gott!), völlig losgelöst von allem, was geschaffen wurde. Aber durch die Transformation von Auferstehung und Erhöhung tritt er noch in einer anderen Gestalt in Erscheinung, besitzt er noch eine andere Identität, und von dieser «anderen Identität» von seiner gemeinschaftlichen Identität seit Pfingsten, ist hier die Rede. «Mit Christus ist es wie mit dem Leib», sagt Paulus. «Er hat zwar viele verschiedene Glieder, aber er ist und bleibt ein Leib, eine einzige Identität, die unverkennbare Identität dessen, der sich durch diesen Leib zum Ausdruck bringt und durch diesen Leib lebt. Genauso ist es auch mit Christus!» Die Gemeinde ist die sichtbare Gestalt des gemeinschaftlichen Christus! Die Gläubigen dieses Leibes, dieser sichtbaren Gestalt, können sagen: Wir sind «der Christus», wir repräsentieren Christus «in seiner vollendeten Gestalt!» Wir verstehen, dass Paulus zum Ausdruck brachte, er habe während seiner Entrückung in den dritten Himmel Dinge gesehen und gehört, die ein Mensch «nicht aussprechen» dürfe! «Wir sind der Christus!» Dürfen wir das sagen? Wenn wir das meinen, was 1. Kor. 12 sagt, dann dürfen wir es. Aber wir dürfen es nur als Gekreuzigte und in Christus Auferweckte und mit ihm Erhöhte!

Manfred R. Haller